Zeitschrift: Schweizerisches Forst-Journal Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 2 (1851)

Heft: 4

Artikel: Waldfeldbau [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-673269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerisches



herausgegeben

mou

schweizerischen Forstverein

unter der Redaktion

Des

Forstverwalters Walo v. Gregerz.

1851.

No 4.

April.

Das Forst-Journal erscheint monatlich, im Durchschnitt 1 Bogen stark, in der Stämpstischen Buchdruckerei in Bern, zum Preise von 18 Baten franko Schweizergebiet. Alle Postämter werden in den Stand gesetzt, das Journal zu diesem Preise zu liesern.

Waldfeldbau.

(Schluß).

Wirft man dem Waldfeldbau größere Kulturkosten für Pflanzungen und Saaten vor, so ist dieß richtig im Vergleich mit der natürlichen Verjüngung, paßt aber dann ebensogut und ebensoschlecht auf alle übrigen Kulturen. Vergleicht man dagegen die Kulturkosten im Waldfelde mit den Kulturen auf nicht gebautem Boden, so müssen letztere immer kostspieliger ausfallen, als erstere, weil in dem durch das Waldfeld gezreinigten und aufgelockerten Boden jede Pflanz oder Saatsarbeit schneller, leichter und besser vollzogen werden kann, als im ungelockerten oder gar in einem mit Grassilz, Unskräuter u. dgl. verwilderten Boden. Da der Waldfeldbau nur da in größerem Maße ausgeführt werden wird, wo durch eine hinreichende Menge Arbeitskräfte Nachfrage nach solchem

4

landwirthschaftlichem Unbau sich zeigt, so ergeben sich für Ausstodung, Behadung und Reinhaltung des Waldfeldes im ungunstigsten Falle, wenigstens feine Roften, im gunfti= geren Falle aber fogar ein Pachtzins für die Waldfelder ober ein Ueberschuß aus der Ernte, insofern das Waldfeld in Selbstadministration genommen wird, wofür wir später erfreuliche Belege, namentlich durch die Forstverwaltung der Gemeinde Zofingen und aus andern Lokalitäten, mitzutheilen hoffen durfen. — Der Vorwurf größerer Kulturkoften findet aber deßhalb unbedingt für das Waldfeld nicht statt, weil da, wo der Waldfeldbau am Plate ist, eine natürliche Wald= verjüngung sich durchaus nicht im gleichen Maße rentiren kann. Der Werth des Bodens und des Holzes ist in solchen Lokalitäten bereits zu hoch, um mit der allerdings wohl= feilern aber langsamern, oft unsichern und fehlschlagenden, häufig mit Zuwachsverluften verbundenen natürlichen Verjungung, den angemessenen Zins des Bodenkapitals erhalten zu können.

Am wenigsten können wir den Uebelstand in Abrede stellen, welcher dem Waldfeldbau dadurch anhängt, daß durch die Auflockerung des Bodens oftmals Engerlinge in den Wald gezogen werden und an den Wurzeln der jungen Pflänzlinge ihren schädlichen Fraß beurkunden. Das einzige Mittel hiergegen ist, daß man bei der Pflanzung im Wald= feld sich möglichst großer, fräftiger und gut bewurzelter Pflänzlinge bediene, denn wenn auch die Engerlinge an ihnen einige Beschädigungen verursachen, so werden dieselben mei= stens nur ein Zurückseten der Pflanzen, in ihrem Wachs= thume selten ihr gängliches Absterben verursachen, mas da= gegen bei kleinen Pflanzen schon mehr die Folge sein wird. Dagegen werden aber die übrigen schädlichen Forstinseften, sowie die nachtheiligen Einflüsse und Folgen der Windstürme, der Fröste und Trockniß in den auf Waldfeld erzogenen Bes ständen weniger häufig und weniger intensiv auftreten, als 3. B. in allen aus natürlichen Verjüngungen hervorgegan= genen Beständen, und wir können dieß als Aequivalent für

den Schaden durch Engerlinge betrachten, der überdieß nur immer vereinzelt, nicht auf allzu großen Flächen erscheint, und dem die Kulturen in wenig Jahren entrinnen. —

Nach diesen Erwägungen über den Waldfeldbau wird gewiß Jedermann zugeben muffen, daß wenn sich die Vortheile dieser Waldnebennutung wirklich so verhalten, wie wir selbe in den vorstehenden Zeilen zu begründen versuchten, biefer Gegenstand einer ber wichtigsten zur gründlichen Bes sprechung in unserm Journal werden muß. Dieß ist auch ber Grund, warum wir einstweilen die Sache angeregt haben, hoffend, daß einerseits die Gegner des Waldfeldbaues, die von ihnen nicht zugegebenen Punkte angreifen werden, und daß anderseits durch diese Besprechung alle diejenigen, die unsere ausgesprochenen Ansichten theilen und im Stande waren, durch irgend welche Beispiele aus der Wirklichkeit, fei es aus unseren eigenen ober aus andern Ländern, sei es durch eigene Erfahrungen und Untersuchungen oder durch Mittheilungen und aus geeigneter Lefture, diefelben belegen fonnen, dieg im Interesse ber Sache thun werden. hoffen daher auf reichliche Einsendungen über Erfahrungen im Waldfeldbau, welcher Art sie auch seien, und werden nicht ermangeln, dazu aus den Erfahrungen Deutschlands und aus unseren eigenen Beobachtungen bas Interessanteste stetsfort mitzutheilen. Bergeffe man dabei nicht, daß nament= lich Zahlen in solchen Fällen die Sache selbst am mächtigsten fördern.

Der Waldfeldbau soll in unserm Forstjournal möglichst beleuchtet und praktisch untersucht werden — trage nur Jeder, der darin im Falle ist, sein Schärflein gehörig bei, damit hiedurch keinerlei Einseitigkeit einreiße. — Für den praktischen Forstmann hat hierin alles Interesse, die Flächengrößen, Pflanzweiten, Mischung der Holzarten bei der Pflanzkultur, Art der Pflanzkultur, Art und Weise des landwirthschaftslichen Andaues, Fruchtfolge, Ernteergebnisse, Kostensvershältnisse der Waldpflanzung und der Landwirthschaft, Wachstumsverhältnisse der Waldkulturen u. s. w. Möge dieß

Alles und noch manches Andere Berücksichtigung finden, in den Mittheilungen über den Waldfeldbau!

Forstorganisation im Kanton Aargan.

Die Forstordnung vom 17. Mai 1805 ist bislang noch in Kraft, eine neue Forstordnung wird angestrebt.

Das Gesammtsorstwesen steht unter der Finanzverswaltung. Laut Verordnung vom 25. Herbstwonat 1846 ist die Leitung und Beaufsichtigung desselben einer Forstsommission misseringen, bestehend aus einem vom Kleinen Rathe alljährlich bezeichneten Mitgliede der Finanzsommission als Präsidenten und zwei sachtundigen Mitgliedern. Diese letztern werden auf eine Amtsdauer von sechs Jahren vom Kleinen Rathe außer seiner Mitte erwählt und alle drei Jahre zur Hälfte erneuert. Ein Kanzleibeamter der Resgierung ist Sekretär der Kommission. Die Mitglieder der Forstkommission erhalten für jeden Sitzungstag 5 Fr. Tagsgeld und insofern sie nicht in Aarau wohnen, für jede Stunde Entsemung eine Reiseentschädigung von 1 Fr., die Hinsund Kerreise inbegriffen.

Gegenwärtig ist die Forstkommission wie folgt zusammen= gesett: Präsident: Regierungsrath Lindenmann.

Mitglieder: Forstrath G. Gehret in Marau.

W. v. Greyerz in Lenzburg.

Sefretär: J. Sandmeier in Aarau.

Die unmittelbaren Staatswaldungen, sowie die Hochswaldungen (Rechtsamewälder) 2c. vertheilen sich ungefähr wie folgt in die eilf aufgestellten Forstinspektionen.